Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 7. Harrisburg, Pa., Donnerstag, December 26, 1872. Nro. 25.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ritter, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** er Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Die größte Verbreitung.
Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. J. A. Sprenger. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Daniel Dickel, Präsident.
C. F. Sieber, Sekretär.
Harrisburg, März 17, 1872.—1J.

Dr. Geo. Wm. Ruedi,
Deutscher Arzt & Augenarzt,
bietet heimit dem geehrten Publikum seine professionellen Dienste an.
Office in No. 206 Zweite Straße, drei Thüren unterhalb der Mulberry Straße. Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, Nov 12, 1871—tf.

Hierher geschaut!
—10;—
Herbst- und Winter-Waaren!
Frischer Vorrath!
Große neue Auflage!
Feine
Herbst- und Winter-
Cassimeren,
französische Tücher,
Doeskin und Diagonal,
nebst allen verschiedenen Stoffen für Männer und Knaben von den neuesten Façonen, sowie frische
Furnisching Goods,
soeben erhalten und zu den
aller billigsten Preisen
zu haben bei
J. C. Mehring,
an Fröhlich's altem Platz, Ecke der Dritten und Foster Straße.
Harrisburg, März 14, 1872—tf.

Geo. Henn's Hotel,
Nro. **407** und **409** Callowhill Str.,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden stets die beste Accommodation. ☜ Okt. 26, '71.—1j.

Hauer-Haus,
Ecke der Front Straße und Elbow Lane
Marietta, Pa.,
Christopher Hauer, Eigenthümer.
Hinreichende Accommodation für Reisende und Fremde. Ebenso gute Stallungen für Pferde, rc.
Die besten Liquören und delikatesten Speisen stets vorräthig.
Marietta, Juli 13, '71—1J.

N. Williard's
Lager-Bier Saloon,
Wein-, Liquör-, Lagerbier
und
Kost-Haus,
Südwest Ecke der 22. & Race Straße,
Philadelphia.
☞ Obiger Saloon und Kosthaus ist dem Publikum bestens empfehlen, da die delicatesten Speisen und Getränke stets daselbst zu haben sind.
Sept. 9.—2m.

John Wiedemeyer,
No. 1504 Markt Straße,
Restauration,
Weine, Liqör u. Biersalon,
Philadelphia, Pa.
☞ Austern auf jede Art zubereitet. ☜
Juli 13, 1871—1J.

Bernhard's Hotel,
No. **19** Nord Frederick Str.,
Baltimore, Md.
Unterzeichneter erlaubt sich, seinen Freunden sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er obiges Hotel übernommen hat, und bereit ist, Besuchern auf's beste zu accomodiren.
☞ Vortreffliches **Bier, Wein** und **Liquöre** sind stets bei ihm zu haben.
Lazarus Bernhard,
No. **19** Frederick Str., Baltimore, Md
Mai 30, 1872—tf.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward - Haus"
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Juli 18, '71: 1J.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
No. 25 Süd Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Fixturen
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1871.—1J.

Das populäre
Dreß-Goods Haus.
Einstein & Sohn,
No. 4 Market Square,
Harrisburg.
Immenser Vorrath,
Herrliche Waaren,
Niedere Preise.
Guter Verkauf,
Guter Handel,
Gute Bargains.
Alles für Baar gekauft.
Alles für Baar gekauft.
Alles für Baar gekauft.
Schwarze Seidenzeuge,
Neue Dreß-Goods,
Fancy Seiden,
Trauer-Goods,
Lace-Points,
Leinwand,
Linnens,
Lace Sacques,
Frühjahs-Shawls,
Männer- und Knaben-Kleidungsstücke,
Sonnenschirme.
Frühjahrs- & Sommer Goods,
von jeder Gattung und Farbe;
Alle von der
neuesten Façon.
Kommt und seht
die
schönsten und prachtvollsten Güter in der Stadt!
Harrisburg, Mai 16, '72—tf.

1872.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg
Plymouth und Cherbourg, Havre und
New-York,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

Alsatia,	3000 Tons,		Capt. C. L. Brandt,
Bavaria,	2400	„	„ Kern.
Borussia,	2400	„	„ W. Kühlewein.
Cimbria,	3000	„	„ W. Stahl.
Franconia,	„	(neu)	
Frisia,	„	„	
Germania	3000	„ (neu)	„ C. Hebich.
Hammonia	3000	„	„ J. Meyer.
Lothringen,	3000	„	„ A. Barends.
Pommerania,	„	„	
Saronia,	3000	„	„ J. Winzen.
Silesia,	3200	„	„ R. Trautmann.
Teutonia,	2100	„	„ H. Milo.
Thuringia,	3200	„	„ E. Meyer.
Vandalia,	3000	„	„ Fischer.
Westphalia	3000	„	„ H.F. Schwensen

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Donnerstags
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.
Passage-Preise:
Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg, und Hamburg:
1. Cajüte. { Oberer Salon - - $120; Unterer Salon - - 72
Zwischendeck - - 30
Von Hamburg und Havre nach New-York:
1. Cajüte. { Oberer Salon - - $120; Unterer Salon - - 72
Zwischendeck - - 40
(zahlbar in Gold.)
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung).
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:
C. B. Richard & Boas,
No. 6 Barclay Str., nahe Broadway
oder an:
Ph. C. Ranninger,
Lancaster, Pa.
C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, New-York,
Wechsel- und Schifffahrts-Geschäft.
Alleinige Passage-Agenten der
Hamburger Dampfschiffe.
Schiffs-Contracte über alle Häfen, für Dampf- und Segelschiffe. Vollmachten. Packetbeförderung
New-York, Nov. 2 1871.

„Germania"
Kranken Unterstützungs-Gesellschaft
von Allegheny.
(Incorporirt von der Gesetzgebung des Staates Pennsylvanien am 16. März 1872.)
Office: No. 238 Ost-Ohiostraße.
Unterstützt Kranke und durch Zufall Verunglückte unter den liberalsten Bedingungen.
Beamte:
Präsident—Rudolph C. Oehmler.
Vice-Präsident—August Weinmann.
Schatzmeister—Christian Klicker.
Sekretär—R. Schmitt.
General-Agent—John Helbling.
Direktoren:
R. C. Oehmler, Ph. Schmidt,
Anton Ziegler, August Weinmann,
Joseph Debacher, Christ. Klicker,
Wm. Schuhmacher, Geo. Riesck,
Caspar Rahn.
☞ Um allen möglichen Hintergehungen vorzukommen, sind alle Agenten mit einem Beglaubigungsscheine, welcher vom Präsident und Sekretär der Gesellschaft unterzeichnet ist, versehen. — Dies zur Kenntniß des Publikums.
Hermann Luerßen,
No. 419 Race Straße,
Gen.-Agent,
für Cumberland, Dauphin, Lebanon und York Counties.
Thätige Agenten verlangt.
Allegheny, Pa., Juni 27, 1872—1J.

Teutonia
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Chicago, Illinois,
Central-Office: No. 172 Washington Straße.
Activa: **$650,000.**
Diese deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, garantirt nicht nur aufbezahlte Policen, sondern auch einen Rückkaufswerth in Baar.
John A. Huck,
Präsident.
C. Knobelsdorff,
Sekretär.
F. W. Liesmann,
Agent für Harrisburg und Umgegend.
Bismarck-Bund,
Section No. **56.**
Association zur Förderung von Lebens- und Kranken-Versicherung durch wöchentliche Beiträge und gegenseitiges Zusammenwirken zu gemeinnützigen Zwecken.
Die Lebens-Versicherungs-Policen werden von der „Teutonia Lebens-Versicherungs-Gesellschaft" ausgefertigt.
F. W. Liesmann,
No. 112 Mary Alley,
Agent für Harrisburg und Umgegend.
August 15, 1872—3Mt.

Die einzige zuverlässige Geschenk Verloosung im Lande!
L. D. Sine's
19. große jährliche
Geschenk-Vertheilung!
Ziehung am Mittwoch, den 1. Januar 1873.
$200,000
in werthvollen Geschenken!
$10,000 in Amerik. Gold!
$10,000 in Amerik. Silber!
Fünf Gewinne von $1000 } jeder in
Zehn Gewinne von $500 } Greenbacks!
Ein Gespann zusammenpassender Pferde mit Familien-Wagen und silberbeschlagenem Geschirr, werth $1500!
Fünf Pferde und Buggies, mit silberbeschlagenem Geschirr, werth $600 jedes!
Fünf Rosewood Pianos von schönem Ton, werth $500 jedes!
25 Familien-Nähmaschinen, werth $100 jede!
2300 Goldene und Silberne Ankeruhren (insgesammt) im Werthe von $20 bis $300 jede. Goldene Ketten, Silberwaaren, Schmucksachen u. s. w.
Zahl der Geschenke, 25000!
Loose limitirt auf . . . . . 100,000.
Agenten werden verlangt, um Loose zu verkaufen, denen liberale Prämien bewilligt werden.
Einzelne Loose, $2.00; sechs Loose, $10.00; zwölf Loose, $20.00; fünfundzwanzig Loose, $40.
Circulare, in deutscher Sprache, welche eine vollständige Liste der Preise, sowie eine Beschreibung der Ziehungsmethode und weitere Informationen in Bezug auf die Verloosung enthalten, werden an Jedermann geschickt werden, der dieselben bestellt.
Alle Briefe sind zu adressiren an:
L. D. Sine,
Box 86,
Office: 101 West 5. Str., Cincinnati, O.
Cincinnati, O. Ohio.
Okt. 17, 72—1J.—Nov. 28. 1872.

John A. Gärtner
Bier- & Wein-Wirthschaft,
No. **611** Chestnut Straße,
Reading, Pa.
Reiser und Heinze's bestes Bier, vorzüglicher Wein und andere Erfrischungen stets zu haben.
Reading, November 28, 1872—1J.

Anzeige und Empfehlung.
Dr. Herhart Schlosser,
deutscher
Wund- und Zahnarzt,
bietet achtungsvollst dem geehrten Publikum seine Dienste an.
☞ Office: Nächste Thüre „Zum Deutschen Gasthaus" (Gottl. Jung,) gegenüber dem Penn'a. Bahnhof.
☞ In obiger Office wird geschröpft, Zähne ausgezogen, Ohren ausgespritzt, und alle möglichen chirurgischen Operationen vorgenommen; auch wird hierselbst barbirt und Haar geschnitten.
Harrisburg, November 7, 1872.

Julius Pagel,
Schneider,
Nro. 4014 Markt Straße,
Philadelphia,
und Besitzer einer ausgewählten
Kleider- und Tuch-Handlung,
macht seine geehrten Freunde und Gönner hiermit achtungsvoll darauf aufmerksam, daß er an obiger Stelle
die besten Stoffe
bei
vorzüglicher Arbeit
zum
billigsten Preise
verkauft und garantirt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Julius Pagel.
Philadelphia, Januar 4, 1872—tf.

Germania
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Nro. 175 Broadway, New-York.
Rud. Garrigue, Präsident. J. E. Kahl, Vice-Präsident.
Hugo Schumann, Sekretär.
Baar Capital, $500,000.00
Total Vermögen, $1,102,952.78
Uebersicht des Zustandes der Gesellschaft,
Juli 1, 1872.
Vermögen.

Baar an Hand und in Bank	$17,409 03
Baar in Händen der Agenten	49,251 71
Grundeigenthum, gesichert von der Compagnie	50,145 95
Anleihen gesichert durch erste Lien auf Grundeigenthum	404,900 00
Temporäre Anleihen gegen Collateral Sicherheiten	33,000 00
Aktien, meistens 5-20er 1862	481,100 00
Interessen	14,399 38
Wechsel	5,287 47
Salvage und fällige Prämien	4,281 44
Anderes Eigenthum, verschiedene Items	13,177 80
	$1,102,952 87

Verluste durch gütliche Schlichtung von Ansprüchen, $52,196 24
Central-Bureau für Pennsylvanien:
Harrisburg, Pa., No. 18 Dritte Straße,
Wm. Muir, General-Agent.
Ihr Kapital ist in Baarem Gelde angelegt. Sie hat kein Noten-System, das wie Mortgage auf dem Eigenthum liegt. Sie verlangt keine Nachzahlung. Die Prämien werden in baarem Gelde einbezahlt für den ganzen Zeitraum der Versicherung, entweder für den Zeitraum von einem, drei oder fünf Jahren, welche unbedeutend höher sind, als in den Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften.
Auf Wunsch der Versicherten werden die Policen in deutscher Sprache abgefaßt.
Applikationen werden in der
Zweig-Office, No. 18 N. Dritte Str.
Harrisburg, Pa.,
C. C. Irvin & Co., Agenten.
F. W. Liesmann, Solicitor.
Versichert in der Germania!
Die älteste, reichste und zuverlässigste
Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in den Ver. Staaten.
Für Hollidaysburg und Umgegend, Hr. **S. Fleischer,** Agent.—Office: Nro. 43, Walnut Straße.
Harrisburg, Juni 29, 1871—1jr.

Die schönste Auswahl
von elegant und einfach gebundenen
Familien- und Hand-Bibeln,
Lutherischen Gesang-Büchern und
Gebet-Büchern, und sonstige
Andachts-Bücher
billig zu haben in
Scheffer's Buchladen,
2te Straße, Harrisburg, Pa.
—0—
Rechnungs-Bücher,
Tage-Bücher,
Ledgers, Cash-Bücher,
Memorandums,
Quittungs-Bücher
von allen Größen und Arten, und
Schreib-Materialien
in großer Auswahl
wohlfeil und sehr gut
zu haben in
Scheffer's Buchladen,
2te Straße, zwischen Markt & Chesnut.
Harrisburg April 9, 1868—tf.

Louis Beißer,
Teutonia Sängerbund Halle,
und
BAKER'S HOME
(Bäcker-Heimath),
No. 422 Race Straße,
Philadelphia.
☞ Die besten Weine, Liquöre, Lager-Bier und Cigarren stets vorräthig.
Sept. 9.—2m.

Poesie.

Weihnachts-Lied.

O, hört ihr Christen allgesammt:
Ein festlicher Morgen heute flammt;
Ein herrlicher Tag rückt heut heran,
An dem die heiligsten Dinge geschah'n.

Kaiser Augustus von Römerland
Machte vor vielen Jahren bekannt:
„Die Juden sollten mit Weib und Kind
Zur Schätzung sich stellen, schnell u. geschwind."

Darauf Jeder eilt zum Sammelort,
Sie kamen von West, Süd, Ost und Nord,
Denn die Befehle trieben geschwind,
Sie kamen mit Weib, sie kamen mit Kind.

In Bethlehem, der kleinen Stadt,
War's, wo das Volk sich versammelt hat.
Sie zogen in solcher Menge hin,
Es war kein Platz mehr zu finden darin.

Wie nun die Häuser all' besetzt,
Da kam noch mit seiner Frau zuletzt
Zimmermann Joseph auf seinem Thier,
Und bat in der Stadt um Platz und Quartier.

Er ging wohl in ein jedes Haus;
Doch wies man ihn überall hinaus;
Man gab ihm nur den kurzen Bescheid:
Er käm' zu spät, 's wär' alles voll Leut.

Da er nun fand kein Kämmerlein,
Zog er wohl in einen Stall hinein,
Sein Weib ihn tröstet, ihr war es recht,
Obwohl sie stammte aus David's Geschlecht.

Der Herr thut Großes überall,
Im Königspallast, wie im Stall:
An niederem Ort sollt' Großes geschehn,
Im Stall sollt' Jesus das Lebenslicht seh'n.

In der gebenedeiten Nacht
Da waren die Hirten auf der Wacht;
Da kam vom Himmel herab auf's Feld,
Ein strahlender Engel aus jener Welt.

„Halleluja!" Ihr Hirten hört
Was Euch Jehova Großes beschert:
Er hat euch den Heiland heute beschenkt;
Hosianna dem, der die Welten lenkt!"

Und des Sternes strahlender Schein
Brachte die Hirten zum Stall hinein;
In der Krippe lag der Gottessohn,
Und glänzend ums Haupt ihm die Strahlenkron'.

Sie fielen betend auf die Knie,
Sie fühlten sonst selig sich nie:
Sie sangen herzlich: „Halleluja!
O freue dich, Welt, dein Heiland ist da!"

D'rauf kamen aus dem Morgenland
Drei Könige, vom Herrn gesandt;
Sie brachten Geld und köstlich Gestein,
Um es dem König der Könige zu weih'n.

Und seit dem Tag, wo aller Welt
So große Freude wurde bestellt,
Feiert ein Jeder, der Jesum liebt,
Das Fest, welches solche Erinnerung giebt.

Feuilleton.

Gerettete Ehre.

Novelle
von
Edmund Höfer.

2.

(Fortsetzung.)

Sie hatte ihm die Hand gelassen, aber die Thränen drängten noch immer gegen die Wimpern. „O Charlotte, wie hattest Du Recht!" murmelte sie; und indem sie ihm plötzlich ihre Hand entzog und wieder vor die Augen legte, setzte sie kaum verständlich und mit einer Art von Schluchzen hinzu: „Bitte—bitte—gehen Sie!—Ich kann jetzt Niemand sehen!"—

„Ja, ich lasse Sie jetzt", sagte er, und seine Stimme war voll tiefer Zärtlichkeit, wie sein Blick. „Aber Sie dürfen nicht so traurig sein, Marie, und nicht so hart und voll Zorn. Sie waren u. sind ein Preis, um den man ringen darf — was können jene Armseligen dafür, daß sie es nicht mit dem Herzen, sondern nur mit Interesse, mit Eigennutz, mit Ränken und Lügen vermochten! Und glauben Sie mir, man kann einem Herzen wohl sein Glück verkümmern und erschweren, aber, wo es dasselbe wirklich in sich hat, niemals stehlen und vernichten. Es schlägt immmer wieder aus, sobald die Sonne von Neuem trifft, und wächst dann schöner und blüht herrlicher als je zuvor!"

Er nahm wiederum ihre Hand. „Nicht wahr, Marie, ich darf Ihnen demnächst hier oder wo Sie sonst wollen noch einmal begegnen?"

Sie nickte nach einer Pause leise vor sich hin, ohne die Augen zu erheben.

„Adieu, Marie," sagte er gedämpft, „seien Sie muthig, seien Sie gütig." Und er wandte sich und schritt in den Wald hinein, und der noch schattiger geworden war, denn die Sonne hatte sich hinter jenen bleichen Schleiern verborgen, die den schwarzen Massen eines heranziehenden Gewitters vorauszugehen pflegen.

Als Marie nach einiger Zeit in's Haus zurückkehrte, fand sie die Familie bereits vollständig versammelt.

Das Gewitter kam mit Ungestürm über den See daher und drohte gleich allen Wettern, welche zu dieser Stunde aufstiegen und dieser Richtung folgten, so schwer zu werden, daß man, zumal auf dem Lande, allen Grund hatte, sich für alle Möglichkeiten bereit und in der Nähe zu halten. In den Ställen wurden die Pferde aufgeschirrt, die Feuerspritzen waren bereits aus dem „Schauer" auf den Hof herausgeschoben, und man brachte das Pumpwerk in Ordnung das ihnen im Unglücksfalle das Wasser aus dem See zuführen sollte.

Der Hausherr stand mit seinem Schwager und dem Gaste vor der Hausthür und überwachte das Alles mit aufmerksamem Blick. Die Jugend hatte sich drei ebenfalls einen Platz auf einer der Bänke gesucht, welche rechts und links unter den Linden standen und durch die dichten Kronen schon gegen einen tüchtigen Regenschauer geschützt wurden. Frau Charlotte endlich ging, den Schlüsselkorb am Arm, geschäftig umher, und da ihr die eintretende Schwester in den Weg kam, gab, sie ihr nur freilich mit einem langen, forschenden, innigen Blick die Hand und sagte: „Du kommst gerade noch vor Thoresschluß, Marie!"

„Ja, kannst Du's glauben — ich bin droben auf der Bank eingeschlafen," versetzte das Mädchen mit einem Versuch zu scherzen, „und bekam keinen geringen Schreck, da ich's beim Erwachen schon so spät fand und obendrein das Wetter kommen sah. Wie steht's mit dem Vater? Hat er mich Vermißt?"

„Nicht doch, mein Herz," sprach die Hausfrau freundlich. „Er ist sehr gut und frei erwacht, ja er wollte sogar aufstehen und zankte mit uns wegen unserer Sorge. Fides ist bei ihm—sein alter Verzug, bei dem er an uns nicht denkt," fügte die Dame scherzend hinzu: „Ich freue mich sehr, daß Du Stärkung und Erfrischung gefunden hast, Du warest heute Morgen erschrecklich angegriffen. Bleibe noch ein wenig draußen bei den Anderen. Ich muß weiter."

Marie ging zum Vater.

Es war mit dem alten Herrn allerdings so, wie Charlotte es eben angegeben hatte. Nicht lange, nachdem Fides, welche gleichfalls mit Freude Marie draußen im Garten verweilen sah, statt derselben sich in das Krankenzimmer begeben und an's Bett gesetzt hatte, war Herr Clemens aus seinem tiefen Schlafe erwacht und gleich so muter gewesen, wie nur in seinen gesundesten Tagen. Er schien anfangs gar nicht recht zu begreifen, weshalb eine Wächterin an seinem Bett weile und ihn am Aufstehen hindern sollte, und erst da die Schwiegertochter ihm so schonend, wie sie's vermochte, von dem sagte, was mit ihm vorgegangen, befann er sich darauf meinte jedoch nach einem kurzen, nachdenklichen und ersichtlich ernsten Schweigen wieder in jovialem Tone, daß man unnöthig gesorgt habe. Er wolle jedenfalls sich nicht durch den Einfall des Arztes tyrannisiren lassen, nach seinem Hause müsse er heute noch zurück. Und ähnlich äußerte er sich auch gegen Charlotte und die Enkel, gegen Sohn und Schwiegersohn, die ihm alle nach und nach ihren Besuch machten. Ja als er von dem möglichen Gewitter vernahm, ließ er sich nicht länger halten, sondern stand wirklich auf, wie er es, nach seiner Verscherung, in solchem Falle für natürlich, ja für nothwendig erklären müsse und stets gethan habe, und bediente sich dabei wie gewöhnlich und ganz rüstig selber. Bei den ersten Schritten merkte er's freilich, daß er angegriffener sei, als er's im Bett gedacht, und nahm es dankbar an, als die wieder eintretende Fides ihm einen bequemen Sitz im Lehnstuhl am Fenster bereitete.

Er saß dort so zusammengesunken, daß Fides nach einer Weile besorgt sagte: „Sehen Sie wohl, Papa, Sie haben sich doch zu viel zugetraut — auch all' das Sprechen ist Ihnen schwer gefallen. Sie hätten im Bett bleiben sollen!"

Er erhob, ohne sich sonst zu regen, die Augen zu einem langen, nachdenklichen, fast tiefsinnigen Blick und öffnete die schmalen Lippen erst nach einer verhältnißmäßig langen Pause zu der eigenthümlich gedämpft klingenden Antwort: „Ja, ja, liebes Kind, angegriffen bin ich schon; es ist nichts mehr mit so einem alten Menschen, er glaubt an Visionen, er wird zum Kinde:" schloß er verdüstert.

„Das ist der That seltsam—ich habe es schon gestern Abend gedacht!" versetzte sie lebhafter, als es sonst ihrer Weise lag. „Es war ja natürlich keine Vision, sondern Berg's Begleiter, an dem auch Martin und Charlotte irgend eine wunderbare Aehnlichkeit entdecken wollten.—"

Der alte Herr sah sehr überrascht auf. „Es ist also wirklich ein Fremder im Hause?" unterbrach er sie hastig.

„Allerdings, Papa, ein Herr Lambert aus dem Coburgischen, an Martin empfohlen und von uns gestern mit herausgebracht, weil er des Schwagers Viehzucht kennen zu lernen wünschte."

„Lambert, sagst Du? Aus dem Coburgischen?" wiederholte er, gedankenvoll das Haupt wiegend. „Der Name ist mir völlig unbekannt, und ich kenne auch in jener Gegend keine Menschenseele." Nach einer Pause setzte er, von Neuem mit finsterem Forschen zu ihr aufblickend, hinzu: „Meine Kinder entdecken eine Aehnlichkeit an ihm, sagst Du? Mit wem?"

„Das wissen sie durchaus nicht Papa! Und es ist um so seltsamer, da sie diese Beobachtung Jeder für sich selbst gemacht haben."

Es glitt ein unendlich bitteres, aber auch finsteres Lächeln durch das Gesicht das die Schwiegertochter noch niemals so tief gefurcht, so alt gesehen zu haben meinte, und er versetzte mit dumpfer Stimme: „Nun, seltsam sind' ich's auch, aber—Recht haben sie Beide, die Aehnlichkeit ist da, und ich könn' e ihnen gut genug sagen, mit wem.

Mir scheint nur seltsam, daß sie von dem noch wissen sollten!"—Und wiederum nach einer Pause des düsteren Sinnens fügte er hinzu: „Dieser Herr Lambert bleibt noch hier?"

„Wir wollen ihn morgen mit zurück nehmen, Papa," sagte sie leise. Es ward ihr je länger, desto mehr fast unheimlich mit dem alten Herrn.

„Ich muß ihn nothwendig kennen lernen," meinte er. Ich muß wissen, woran ich mit ihm bin, ob nur ein Zufall hier vorliegt, oder ob — nun ja," brach er ab.

Sein Blick war bei diesen Worten nicht seiner Pflegerin, sondern dem Fenster und den vor demselben liegenden Parteien des kleinen Blumengartens zugewendet, der sich auch nach dieser Hauseite hin erstreckte. Und da er so hinaussah, zuckte er aus der müden Lage hoch auf, die Augen plötzlich voll eines schier unheimlichen Lebens — und als Frau Fides, von diesen Zeichen erschrocken, gleichfalls hinausschaute, sah sie die Veranlassung: da draußen ging ebenso raschen Schrittes Lambert vorüber, wieder den Hut in der Hand, so daß man sein edles jetzt nachdenkendes Gesicht in jedem Zuge erkennen konnte, und entfernte sich gegen die Vorderseite des Hauses zu.

„Ist der das, den Ihr Lambert heißt—so sagest Du doch?" fragte Herr Clemens mit einem finster forschenden Blick auf seine Schwiegertochter. „Ich seh's jetzt selber, daß es gestern keine Vision war, die mich umwarf, sondern ein Geschöpf von Fleisch und Blut. Allein ich muß mich frei sprechen wegen meines Irrthums! Und daß meine Kinder mit mir das Gleiche sehen—" Er brach, den Kopf schüttelnd, ab und fügte erst nach einem längeren Schweigen hinzu: „Da er bei Euch und mit Euch ist, wirst Du mir gewiß sagen können, ob er wirklich ein Deutscher ist?"

„So viel man dergleichen von einem Menschen, ohne eine direkte Frage, schließen und wissen kann — ja," entgegnete sie mit einem gewissen fragenden Ausdruck, da seine Worte sie überrascht hamochten: „Er redet unsere Sprache völlig correct, und mir ist noch nie ein fremder Accent aufgefallen, abgesehen von dem, welchen alle seine Landsleute haben."

Herr Clemens erwiderte nichts. Er lehnte sich in den Stuhl zurück und ließ die Augen durchs Fenster über den Garten hin und zum Himmel hinauf streifen, wo jetzt die Vorboten des Wetters auch hier bereits in den schweren und dunkeln, langsam vorübertreibenden Wolken sichtbar wurden. Jetzt zuckte schon der Wiederschein eines Blickes vorbei, und nach einer gar nicht langen Pause ließ sich der erste dumpfe Donner vernehmen.

Zugleich mit diesem trat die heimkehrende Marie in das Zimmer und näherte sich nach einer flüchtigen Entschuldigung ihrer langen Abwesenheit mit zärtlichem Vorwurf dem Vater, daß er gegen den Willen des Arztes und die Bitten der Seinen das Bett verlassen habe. Man sehe es ihm ja an, meinte sie kopfschüttelnd, wie wenig er noch zu einem solchen Wagestück befähigt sei.

Clemens nahm diese Bemerkung seiner Lieblingstochter, deren Leitung er sich sonst immer ohne Einwendung zu überlassen pflegte, überraschenderweise nicht weniger als freundlich auf.

„Es ist hier unerträglich dumpf und schwül im Zimmer und macht mir den Kopf ganz dumm," sprach der alte Herr. „Wir wollen nach vorn gehn."

„Aber Papa, Papa, ich bitte Sie um Alles in der Welt!" rief Frau Fides erschrocken aus, während Marie noch allzu bestürzt, oder vielleicht gar ein wenig empfindlich, war um eine neue Einwendung zu versuchen, die sie ohnehin vergeblich wußte.

Der Alte wies denn auch die Schwiegertochter, obschon um vieles freundlicher, sogleich zurück: „Lasse mich nur gehen, mein gutes Kind," sprach es. „Ich bin nicht unvernünftig und werde mir keinen Schaden thun. Die Ruhe that mir gut. Ihr werdet sehen, ich brauche gar keine Hülfe." Und damit knöpfte er den Rock zu, nahm den Hut und ging den Beiden, die herantretende Fides gutmüthig abwehrend, mit wirklich festen Schritten voran, aus der Thür, über den Flur und, nachdem er den noch vor dem Hause stehenden Männern einen muntern Gruß zugerufen hatte, in's Wohnzimmer, wo es allerdings schon des Lage und Größe des Gemaches wegen, und da die Thür nach dem Flur aufstand, um Vieles lustiger und kühler war als in der verhältnißmäßig engen Krankenstube. Herr Martin folgte ihm, zumal eben der schwere Regen begann; auch die drei jungen Leute verließen, da sie den Großvater am Fenster sahen, ihren Platz unter der Linde und umgaben den Alten, und endlich trat auch Frau Charlotte mit erneuerten Bitten herzu, denen er jedoch ganz munter standhielt.

Der Donner krachte, die Blitze zuckten ich die Luft, der Regen strömte hernieder; man sah jetzt Berg und Lambert, die bisher noch immer vor der Hausthür geblieben waren, durch den stürzenden Regen über den Hof und zum Ausgang desselben eilen, wo man eine freiere Aussicht genoß. Nach wenigen Minuten kehrten sie aber bereits zurück und er schienen alsbald im Zimmer bei den Uebrigen.

„Das hat hart gestreift!" sagte Herr von Berg, sich schüttelnd vor Nässe, „die alte Eiche hinter dem Schafstall liegt ganz zerschmettert. Swanzig Schuh weiter links, und wir hätten das Unglück bei uns gehabt. Und denkt," fügte er lebhaft hinzu, „die Mühle drüben muß brennen—und ich kann dem armen Teufel nicht einmal Hülfe schicken, so lange das Wetter so nahe ist!!

Zwischen die Ausrufe des Bedauerns, der Theilnahme und Aengstlichkeit klang plötzlich Herrn Clemens' Stimme in dem jovialen Tone, der dem Alten zu seinen guten Zeiten so ganz eigen war: „Nun, Kinder, lieber todt als unhöflich, wie Samuel Bullinger zu sagen pflegt! Die Eiche können wir obendrein nicht retten und dem Müller nicht zu Hülfe eilen. Aber ich sehe hier einen Herrn im Zimmer, der mir bei meinem dummen Unfall gestern beigesprungen ist, und den ich noch nicht kenn'. Berg, wollen Sie die Güte haben?"

„Entschuldigen Sie, lieber Vater! Herr Lambert, wollen Sie mir erlauben —" klang die Antwort des Hausherrn, der zugleich mit dem Gaste zum Greise herantrat. Und obgleich in diesem Augenblick ein neuer greller Blitz vorüberfuhr und der Donner dröhnend nachrollte, so gab es unter den Anwesenden wenigstens doch ein Paar, das kaum darauf achtete, sondern mit einer Art Herzklopfen der Begegnung der beiden Männer entgegensah und folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Wie das Deutsche verloren ging.

Der nachfolgende Artikel aus dem „Christlichen Apologeten" weist nach, wie es kam, daß die deutsche Sprache in Pennsylvanien nicht zur Hauptsprache erhoben wurde, obwohl die damalige Bevölkerung jenes Staates in überwiegender Mehrheit aus deutschen Ablömmlingen bestand.

Im Jahre 1787 errichteten die Deutschen eine „Hoch-Schule" in Lankaster, Pa., mit einem Grundvermögen von 10,000 Ackern Landes. Daraus sollte die deutsche Universität aufblühen. Auch der Gemeindeschulen nahmen sich die Deutschen ernstlich an. Mehrere Männer widmeten sich der Schriftstellerei. Eine Unterlage für einen deutschen Staat sollte gelegt werden! Es war gemeint, die Englischen gänzlich aus Pennsylvanien zu schlagen. Die Deutschen hielten sich bei den Wahlen zusammen und gewannen einen Sieg nach dem anderen über die „Gentleleut'." Endlich kam es so weit, daß die Frage entschieden werden sollte, ob die Gesetz- und Gerichtssprache in Pennsylvanien die deutsche sein solle? Die Stimmen fielen gleich! Dann gab der Sprecher Mühlenberg, der selbst ein Deutscher war, seine Stimme zu Gunsten der englischen Sprache!

Nun war guter Rath theuer. Die Englischen sagten: Eure eigenen Landsleute stimmen ja für das Englische." Und wer konnte es ableugenen? Die Deutschen hatten sich selbst den Schlag gegeben. So ist es immer noch. Wir stehen uns im Lichte. Wir glauben, daß eine in dem deutschen Ost-Pennsylvanien und von einem wohlhabenden Deutschen gegründete „Hoch-Schule" viel für die deutsche Sprache und die deutschen Kirchen thun würde. Aber welcher Deutsche würde es thun?

Nur ruhig Blut.

Die „Pittsburg Post" hat sich zu Gunsten der Verlegung des Capitols von Harrisburg nach Philadelphia erklärt, da, wie sie vorgibt, eine bessere Klasse Menschen als Gesetzgeber von dort (Philadelphia) erwählt werden wählt werden würde! Welch' bornirte Dummheit. Aus keinem Theil von Pennsylvanien werden niederträchtigere und schlechtere Repräsentanten in die Geset